

Die Arbeitsgemeinschaft der Schulleiter*innen

Herbert Janßen

Seit ihrem Bestehen hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Gesamtschulen bzw. der Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe, kurz ALG genannt, als mehr als eine reine Dienstversammlung verstanden und wesentlich sowohl zur Entwicklung der einzelnen Schulen als auch des integrierten Schulwesens in Schleswig-Holstein insgesamt beigetragen.

Zur Entstehung der ALG

Auch die Geschichte der ALG beginnt in der Zeit, als mit dem Regierungswechsel am Ende der achtziger Jahre nach der langen Phase des schulpolitischen Stillstands ein neues Kapitel für die Entwicklung der Gesamtschulen in Schleswig-Holstein aufgeschlagen wurde. Nachdem der frühere Schulleiter der IGS Neumünster, Bernhard Brackhahn, im Bildungsministerium in Kiel mit der Verantwortung für die Weiterentwicklung der Gesamtschulen in Schleswig-Holstein betraut worden war und es zu den ersten Neugründungen von Gesamtschulen im Jahre 1990 kam, hatten er und der damalige Schulleiter der IGS Kiel-Friedrichort, Reinhard Koglin, die Idee, die Leiterinnen und Leiter der alten und neuen Schulen regelmäßig in einer Dienstversammlung zusammenkommen zu lassen – angelehnt an die Struktur der regionalen Direktoren-Arbeitskreise, die bereits eine feste Tradition für die Gymnasien darstellte.

Auch in den Jahren davor kam es zu Treffen der Leitungen der bis dahin bestehenden Versuchs- bzw. Angebotsschulen, diese hatten aber noch einen eher informellen Charakter. Festere Strukturen bekamen die Zusammenkünfte als ALG: Seitdem trifft man sich in der Regel viermal im Jahr. Getagt wurde zunächst abwechselnd in den teilnehmenden Schulen, wenige Jahre später wurde die Gesamtschule Trappenkamp, die heutige Richard-Hallmann-Schule, zum Haupttagungsort. Zum ersten Vorsitzenden der ALG wurde Reinhard Koglin gewählt.

War der Kreis im Jahre 1990 noch so überschaubar, dass auch die stellvertretenden Schulleiter*innen mit zu den Tagungen eingeladen wurden, erweiterte er sich mit jeder neuen Gesamtschulgründung so schnell, dass für diese genauso wie für die Koordinatorinnen und Koordinatoren schon bald eigene Beratungskreise einberufen wurden.

Ziele und Themen der ALG

Mit ihrer Arbeit verfolgte die ALG von Anfang an Ziele auf verschiedenen Ebenen, wobei es letztlich stets um die Realisierung des Angebots offener Bildungswege durch die Gestaltung des gemeinsamen Lernens für alle Schülerinnen und Schüler ging und geht.

Sie diente zum einen dem Austausch über Fragen des Aufbaus der neu gegründeten Gesamtschulen, insbesondere über die Umsetzung der pädagogischen Konzepte, die in den Schulen entwickelt wurden. Dementsprechend wurden Modelle zur Gestaltung der zu schaffenden Strukturen erörtert und die Möglichkeiten zur Umsetzung der schulgesetzlichen Rahmenbedingungen, Verordnungen und Erlasse ausgelotet. Die Themen, die auf die Tagesordnungen gesetzt wurden, spiegeln dies wider. Die Schulen stellten sich gegenseitig ihre Lösungen vor, die sie auf verschiedenen Feldern der Schulentwicklung etablierten, und überprüften, in welcher Weise die unterschiedlichen Wege Anregungen für die eigene Schule enthielten. So ging es beispielsweise um die Profilorientierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6, um die Gestaltung der Wahlpflichtbereiche, der Berufsorientierung oder die Entwicklung der Oberstufen in ihren verschiedenen Ausprägungen. Es ging um Fragen der inneren und äußeren Differenzierung, um die Individualisierung von schulischen Lernprozessen ebenso wie um Rückmeldungen zur Lernentwicklung für Schülerinnen und Schüler bzw. um den Sinn von Berichts- und Notenzeugnissen. Ein stets aufs Neue intensiv diskutierter inhaltlicher Bereich der Schulentwicklung stellte dabei die Öffnung für die inklusive Bildung dar, für die den Gesamt- bzw. Gemeinschaftsschulen

in unserem Bundesland eine Voreiterrolle zukam. Die Diskussionen blieben aber nicht nur auf solche Themen beschränkt. Parallel zum Aufbau der neuen Gesamtschulen in Schleswig-Holstein veränderten sich beständig auch die politischen und rechtlichen Bedingungen ihrer Arbeit. Einerseits mussten die aus der Zeit der 70er und 80er Jahre stammenden Regelungen den neuen Anforderungen angepasst werden, andererseits führten wechselnde Landesregierungen zu Änderungen der Handlungsrahmen, die die konzeptionelle Entwicklung der Schulen beeinflussten.

So erscheinen auf den Tagesordnungen fortwährend Themen, die sich im Rahmen von Schulverwaltung, Schulrecht und Personalentwicklung stellten. Immer wieder ergab sich die Notwendigkeit, zu Entwürfen von Erlassen, Verordnungen oder Schulgesetznovellierungen Stellung zu nehmen. Wiederholt musste sich die ALG z. B. mit Neufassungen des Erlasses für Schulen mit begrenzter Aufnahmekapazität auseinandersetzen genauso wie mit Vorgaben für den Erwerb der Abschlüsse in den Sekundarstufen I und II oder Strukturen der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften. Dabei nutzte die ALG auch die Möglichkeiten, selbst initiativ zu werden und in der Verwaltung oder auf politischer Ebene Anpassungen rechtlicher Bedingungen für pädagogische Neuerungen anzuregen und einzufordern.

Die Wirksamkeit der ALG

Die Begegnungen in der ALG waren jedes Mal geprägt durch ein bemerkenswertes Klima der Kollegialität, konzentrierter Zugewandtheit und, ja, freundschaftlicher Verbundenheit. Dies gilt in gleicher Weise für die Schulleiter*innen wie für die teilnehmenden Vertreter*innen der Schulaufsicht, des IQSH und des Hauptpersonalrats. Auch kontrovers geführte Diskussionen wurden immer mit großem Respekt geführt, getragen von dem gegenseitigen Verständnis für die spezifischen Voraussetzungen für die Schulentwicklung am jeweiligen Standort und im Bewusstsein um die gleichen bildungspolitischen Vorstellungen, die es durch die gemeinsamen Anstrengungen zu verwirklichen galt.

Auf diese Weise wurden die ALG-Sitzungen zu Terminen im Jahreskalender, zu denen die Teilnehmenden gerne fuhren und von denen sie zurückkehrten mit dem Gefühl, etwas Sinnvolles für die weitere Arbeit in der eigenen Schule mitnehmen zu können – eine Bilanz, die man tatsächlich nicht für jede vergleichbare Dienstversammlung ziehen konnte.

Insofern sind von der ALG wichtige Impulse für die pädagogische und institutionelle Entwicklung der Gesamtschulen / Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe ausgegangen. Diese Aussage gilt sowohl für die einzelnen Schulen vor Ort als auch für die Schulform insgesamt. Indem sich die ALG in all den Jahren ihres Bestehens auch als Sprachrohr der Schulen des gemeinsamen Lernens verstanden hat, hat sie ihre Stellungnahmen und Positionen nicht nur in Anhörungsverfahren und in Beratungskreise eingebracht, in die sie formell einbezogen war. Darüber hinaus hat sie immer wieder selbst die Initiative ergriffen. Sie hat zusätzlich Gespräche z.B. mit den Bildungspolitiker*innen der demokratischen Landtagsfraktionen, der GEW, GGG und anderen Organisationen gesucht, hat ihre Anliegen erläutert und die aus ihrer Sicht notwendigen Entscheidungen dargestellt. Dadurch ist es gelungen, der ALG Anerkennung und Gehör zu verschaffen, Verständnis für ihre Positionen zu wecken und des Öffteren Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen.

Die weitere Entwicklung der ALG

Zu einer erheblichen Veränderung der Diskussionsabläufe in der ALG führte im letzten Jahrzehnt die neue Größe des Arbeitskreises, die aus der Tatsache resultiert, dass deutlich mehr Gemeinschaftsschulen der Aufbau einer eigenen Oberstufe zugebilligt wurde. Der Austausch zwischen 44 beteiligten Schulen gestaltete sich zwangsläufig anders als zwischen 25, die zusätzlich die Erfahrung eines vollständigen Entstehungsprozesses von der fünften bis zur dreizehnten Jahrgangsstufe teilen. Dass sich die Leiterinnen und Leiter aller Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe aber weiterhin eng verbunden fühlen durch ihre gemeinsame Verantwortung für Gestaltung von offenen und demokratischen Bildungsangeboten für alle Schülerinnen und Schüler, wird deutlich in dem Leitbild, in dem die ALG ganz aktuell ihr Selbstverständnis zusammengefasst hat.

(s. QR-Code)



Mitglieder der ALG berichten

Reinhard Koglin,
ehem. Leiter der Gemeinschafts-
schule Kiel-Friedrichsort
„Ziel der ALG war es, auf die Ausgestaltung aller Erlasse und Verordnungen, die für die reibungslose Durchführung der Gesamtschulen als eigenständige Schulform notwendig wurden, Einfluss zu nehmen. Stets war zu befürchten, dass die aus dem dreigliedrigen Schulsystem gewohnten Regularien mehr oder minder identisch übernommen werden sollten. Demgegenüber mussten gesamtschulgerechte Lösungen entwickelt und vermittelt werden.“

Walter Uchtenhagen,
ehem. Leiter der Johann-Comenius-
Schule, Pinneberg
„Für mich persönlich war die Arbeit in der ALG bzw. in deren Vorstand ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung meiner Persönlichkeit; sie hat mich gestärkt und mir viele Begegnungen gebracht, die noch heute fortleben. Als prägende Phase bleibt mir vor allem in Erinnerung die Auseinandersetzung um die Gewährleistung einer einheitlichen Schulaufsicht für die das Abitur ausrichtenden Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe.“

Volker Wurr,
ehem. Leiter der Gemeinschafts-
schule Wiesenfeld, Glinde
„Die ALG war für mich eine Gemeinschaft kompetenter, toleranter und diskussionsfreudiger Kolleginnen und Kollegen, die alle das Ziel verfolgen, eine Schulform zu gestalten, in der alle Schülerinnen und Schüler optimal gefordert und gefördert werden. Dabei war die Zusammenarbeit von Schulaufsicht, Hauptpersonalrat, IQSH und Schulleiterinnen und Schulleitern gekennzeichnet durch Respekt, Vertrauen und Freundschaft. Die Bildungsland-

schaft in Schleswig-Holstein wurde maßgeblich durch die ALG mitgestaltet und ich habe gerne daran mitgearbeitet.“

Antonius Soest,
ehem. Leiter der Gebrüder-Hum-
boldt-Schule, Wedel
„Wir waren uns einig in der Absicht, Lernen nicht zu verengen: Lernen, Leben und Demokratie sind ineinander verschlungene Prozesse. Wir mussten in der ALG als Personen zeigen, dass wir dafür stehen. Wir haben uns aufeinander gefreut, weil wir etwas voneinander erwartet haben. Und damit wurden wir selbst zu Lernenden.“

Dirk Söhren,
ehem. Leiter der Peter-Ustinov-
Schule, Eckernförde
„Der Austausch in der ALG hat mir immer wieder Impulse für die Weiterentwicklung unserer Schule gegeben. Anders als in sonstigen Dienstversammlungen haben wir durchaus auch an einigen Stellen Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen können.“

Georg Krauß,
ehem. Leiter der Cesar-Klein-
Schule, Ratekau
„Die ALG war für mich ein Ort vertrauensvoller Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung der Gesamtschulen, später Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe in Schleswig-Holstein. Die Diskussionen in der ALG brachten mir zahlreiche Anregungen für die Weiterentwicklung der eigenen Schule, generell aber auch für die nachhaltige Positionierung der Idee des längeren gemeinsamen Lernens.“

Renate Holfter,
Leiterin der Richard-Hall-
mann-Schule, Trappenkamp
„Die ALG ist so etwas wie meine berufliche Heimat, der Ort, an dem ich mich austauschen kann, Rückhalt und Unterstützung finde, wo ich meine Ressourcen im Gespräch mit den Kolleg*innen auffüllen und jederzeit alle Fragen und Probleme besprechen kann, ohne Sorge vor Fehlinterpretation oder Weitergabe haben zu müssen. Ohne die ALG wäre ich trotz eines tollen Schulleitungsteams in vielen Bereichen Einzelkämpferin oder würde mich zumindest so fühlen.
Kurz: Sie ist unverzichtbar.“

Angelika Knies,
ehem. Leiterin der Anne-Frank-
Schule, Bargteheide,
über die Bedeutung der ALG in ihrer Rede anlässlich der Feier zur Verleihung des Deutschen Schulpreises am 19.06.2013

„(...) dieser Erfolg [der Gewinn des deutschen Schulpreises 2013, d.V.] [hat] vielfältige Ursachen. Eine ganz wichtige Rolle spielen dabei unsere Netzwerke. Besonders in unserer schwierigen Anfangsphase war die ALG, die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter an Gesamtschulen, als Stütze und Hilfe außerordentlich wichtig – und ist es noch heute für den produktiven Gedankenaustausch über die Weiterentwicklung unserer Schulform. Wir haben viel voneinander gelernt und unsere Auszeichnung ist auch eine Auszeichnung für alle ehemaligen Gesamtschulen und darüber hinaus allgemein für die Schularart der Zukunft, die Gemeinschaftsschule.“